

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809**

20.5.1809 (Nr. 80)



Samstag,

den 20. May 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Dresden: Tagesbefehl — München: Bericht aus dem Tyrol — Wien: 12. Bulletin — Paris: 5tes Armees-Bulletin (Schluß) — Petersburg.

## Deutschland.

Dresden, vom 8. May.

Nach den jüngsten Nachrichten von Warschau haben die östreich. Truppen dieses Herzogthum verlassen, und der Erzherzog Ferdinand zog sich auf die Nachricht über die Unfälle, welche die östreich. Arme im Baierschen erlitt, Wähehen zu. Es scheint übrigens, daß auch ohne diese Veranlassung die Stellung der Östreicher im Herzogthum Warschau unhaltbar zu werden anfing, da die glühende Vaterlandsliebe seiner Bewohner zahlreiche Unruhen und Aufstände erwekte, wodurch am Ende die Östreicher eingeschlossen und überwältigt worden wären. Man hat dafelbst Grund zu glauben, daß nach dem Rückzuge der östreichischen Arme die Truppen des Herzogthums Warschau offensiv gegen Gallizien handeln werden.

Dresden, vom 11. Mai.

So eben gehen folgende Nachrichten hier ein: Im Haupt-Quartier zu Dkuniemo, den 3. Mai 1809 General-Staff. Tagesbefehl. Soldaten! Der Tag des 3. Mai, merkwürdig durch ein dem Herzen des Polen so feierlichen Andenken, hat nicht aufgehört, uns Glück zu bringen. Kaum sind zwei Jahre verstrichen, daß die Einweihung Eurer Adler verkündete, daß Ihr polnische Krieger seyd, und daß Siege beweisen, daß Ihr dieser Auszeichnung würdig seyd. Heute früh um 2 Uhr wurde der Brückenkopf bei Gura durch die vom General Sokolnicki angeführte Avantgarde, nach vorhergängiger und abgeschlagener Aufforderung zur Uebergabe, ohne einen Schuß zu thun, mit gefälltem Bajonet, erobert. 1500 Gemeine, 50 Offiziere, unter welchen sich ein Obrister befindet, sind zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Drei Kanonen sind in unsere Hände gefallen. Der kommandirende Divisions-General Schaurrott ist mit genauer Noth auf einem Kahn entflohen. Der an der Spitze der Kolonne den Angriff

führende Gen. Sokolnicki hat sich mit Ruhm bedekt. Der Oberst Sierawski, der Oberst Mojaczewski, der Oberlieutenant Blumer, alle in dieser Affaire gewesenene Offiziere haben sich unerschrocken gezeigt. Wir sind Herren des ganzen Weichsel-Ufers. Ich bin nicht gewohnt, Euch zu schmeicheln, Soldaten; heute aber könnt Ihr Euch überzeugt halten, daß Ihr den berühmtesten Herren gleich gekommen seyd. Ihr habt die Dankbarkeit des Vaterlandes verdient, und zu dieser kommt die rühmlichste Belohnung, die Zufriedenheit des großen Kaisers der Franzosen. (Unterz.) Joseph Fürst Poniatowski."

München, vom 15. May

Unser Zeitungen enthalten folgenden Bericht: „Der General-Lieutenant Freiherr von Webe rückte mit der Infanterie der zweiten Armees-Division gegen Lofen, und ergriff am 10. alle Maßregeln, um den Lofen- und Strub-Paß zu umgehen: allein die hohen steilen Felsen, und der auf den Bergen liegende tiefe Schnee vereitelten alle Versuche. — Der kommandirende Gen. Lieutenant ließ demnach den 11. um halb 6 Uhr früh den Lofen- und Strubpaß mit der Kolonne des Centrums, angreifen. — Sowohl die östreichische Linien-Infanterie, als die tyrolischen Rebellen vertheidigten den Paß mit einer seltenen Hartnäckigkeit. Die Artillerie thut die besten Dienste, allein bis um halb 3 Uhr Nachmittags blieb die Sache unentschieden. — Um diese Stunde ließ Gen. Lieutenant von Webe, die feindlichen Verschanzungen und Berhau stürmen; in einer Viertel Stunde war der Zweck erfüllt.

Der Oberst Graf Berchem, der Obrist-Lieutenant Freiherr v. Sarny und der Ingenieur Oberlieutenant Haffsprangen zuerst über den Berhau, und Hunderte von Tapfern folgten. Zwei dem Feinde abgenommene Kanonen, viele Gefangene, noch mehr, aber die viele getödteten Fein-

de sind die Siegeszeichen der Divisken. Die bewaffneten Rebellen wurden niedergemacht.

Nach Aussage eines so eben zu Sr. Maj. durch München nach Augsburg passirten Offizier, sehen die königl. Truppen in Tyrol ihren siegreichen Einzug fort. Am 12. ist das Korps von Chasteller gänzlich geschlagen, gesprengt, und gefangen genommen worden. Man vermuthet, daß dieser nachdrückliche Angriff die Verirrten veranlassen werde, sich ohne weitem Widerstand zu unterwerfen; schon sollen einige Haufen Schritte dazu gethan haben. —

### De s t r e i c h.

W i e n, vom 30. April.

Zwölfter Tagesbericht von kais. königl. Armee. Hauptquartier Rakow vor Warschau, den 21. April. Sr. königl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, sind am 15. d., mit dem Ihnen unterstehenden Armee-Korps ohne Widerstand bei Nowe-Miasto über die Pilica gegangen, und in das Herzogthum Warschau eingerückt. — Erst am 17. stießen unsere Truppen bei Pietrikow und Konie auf den Feind, der sogleich angegriffen ward. Am 18. hatte der Feind bei Roszyn eine sehr vortheilhafte Stellung genommen, und sich mit allen noch in Warschau befindlich gewesenen Truppen verstärkt. Allein die Destrer griffen trotz aller Schwierigkeit des Terrains an. Er begab sich mit Einbruch der Nacht in seine Feldverschanzungen vor Warschau. Unser Verlust beläuft sich auf 71 Tode, 255 Verwundete und 72 Vermisste. Unter den Todten befanden wir 3 brave Offizier; 7 sind kessirt. Die k. k. Truppen folgten dem Feind auf dem Fuße nach, der am 20. Mittags in Warschau eingedrungen war. Um die Stadt zu schonen, ließ der Erzherzog den feindlichen kommandirenden General zur Unterhandlung einladen, und es ward ein Vertrag geschlossen, wodurch letzterer sich verbindlich machte, die Stadt Warschau am 23. April, Nachmittags um 5 Uhr, zu räumen.

### F r a n k r e i c h.

P a r i s, vom 13. Mai.

Fortsetzung und Schluß des 5ten Bulletin. Die Bürger aller Klassen und aus allen Provinzen erkennen, daß der Kaiser Franz II. der angreifende Theil ist: Sie stehen in der Erwartung großer Veränderungen, und gesehen ein, daß das Haus Destrer sein ganzes Unglück verdient. Sie klagen sogar den schwachen eigensinnigen und treulosen Charakter ihres Souverains ganz laut ihrer Uebel an; sie äußern alle die tiefste Erkenntlichkeit für die Großmuth, welche der Kaiser Napoleon in dem letzten Kriege gegen die Hauptstadt und die Länder, die er erobert hatte, eintreten ließ; sie sind mit ganz Europa über die Erbitterung und den Haß aufgebrächt, womit der Kaiser Franz II. eine Nation zu verfolgen nicht aufgehört hat, die sich so groß und so großmüthig gegen ihn betrug. — Also ist, selbst nach der Meinung der Unterthanen unsers Heimbos, der Sieg auf Seit der guten Sache.

Diesem Bulletin sind nachstehende zwei Proklamationen „als Muster denen, womit man das Wiener Volk täuschte“ beigefügt.

### N r o. I.

Seit 8 Tagen hat man dem Publikum die Nachrichten über die militairischen Operationen in Deutschland und Italien nur unvollständig mitgetheilt. Die Bewegungen folgen einander mit so viel Schnelligkeit, und die Erschütterung ist so groß, daß es nicht möglich ist, eine ausführliche Erzählung dieser so verwickelten Begebenheiten zu machen; denn um sie abzufassen, würde ein Grad von Ruhe erfordert, den man in diesen kritischen Augenblicken weder hoffen noch verlangen kann. Der Wunsch, diese großen Begebenheiten im Zusammenhange, so wie die denkwürdigen Anstrengungen unserer Armee, u. die besondern Großthaten der Vertheidiger des Vaterlandes zu kennen, ist eben so natürlich als billig, und in einiger Zeit wird er vollkommen erfüllt werden.

Die Einwohner dieses Kaiserthums haben in diesen letzten Zeiten ein großes Beispiel von Ergebenheit an den Souverain, von Eifer für den Ruhm und den Wohlstand des Staats, von Beurtheilung ihrer wahrhaften Vortheile, von Selbstvertrauen, von Muth und Einigkeit gegeben; Sie haben die Bewunderung der Welt erregt, und haben sich in der Geschichte einen Platz gesichert, den wenige Nationen mit ihnen theilen werden; damit aber dieser Ruhm nicht unvollkommen sey, so muß ihre Beständigkeit u. ihr fester Muth durch keine Unglücksfälle erschüttert werden.

Ein Krieg, dessen Absicht ist, gegen Uebel zu kämpfen, die seit 20 kummervollen Jahren Europa niederbeugen, kann unmöglich nach einigen mit Gefechten hingebachten Tagen oder Wochen ein glückliches Ende nehmen. Ein Krieg, in dem wir Alles, was uns werth, Alles, was in den Augen der Menschen heilig ist, vertheidigen, kann nicht, wie jene ephemeren Feindseligkeiten, angefangen einer Erbschaft oder einiger Weiten Landes wegen, sogleich auf eine oder die andere Weise, je nachdem die Resultate dieser oder jener Expedition gut oder schlecht sind, beendigt werden. Unsere Sache würde das nicht seyn, was sie ist, wenn wir sie ohne Mühe gewinnen könnten. Der Feind, den wir zu bekämpfen haben, könnte in diesem Falle, mit einigem Anscheine von Recht, uns beschuldigen, die Gefahren, gegen welche wir uns bewaffnet haben, vergrößert, u. das Schicksal, das er so manchen Staaten bereitet, und allen übrigen vorbehalten hat, mit allzu schwarzen Farben geschildert zu haben. Alles, was das Zutrauen befestigen, die Seele u. den Muth erhöhen kann, ist auf unserer Seite. Ehedessen war es schon viel, die Gerechtigkeit unserer Sache für uns zu haben; heute haben wir mehr als die Gerechtigkeit: Die Pflicht, das Gefühl für die größte aller Pflichten, machte, daß wir die Waffen ergriffen. Das Interesse der gegenwärtigen und künftigen Generationen beleiht unsern Muth auf dem Schlachtfelde.

Allein diesen Vortheilen kann der Feind nur einen ein-

zielen entgegenstellen: Diese Geschicklichkeit, diese Zuversicht in den militärischen Operationen, die ihm ein anhaltender und keinezeitig glücklicher Krieg erwarb. Europa hat die Wirkungen dieser Ueberlegenheit schrecklich gefühlt, Oestreich wird der Welt zeigen, daß die, welchen die Gerechtigkeit, die Vaterlandsliebe und die Beharrlichkeit zur Seite stehen, ihm wenigstens das Gleichgewicht zu halten vermögen. — Zudem hat er auch seine Grenzen; dieses beweisen die vergangenen Ereignisse, so wie die preiswürdigen Anstrengungen unserer Soldaten in den ersten Wochen des gegenwärtigen Feldzugs hinreichend. Der hat uns auf mehreren Punkten zugedächelt, und der Ruhm hat uns selbst da nicht verlassen, wo der erste Widerstand zu hartnäckig war, als daß wir sogleich Fortschritte hätten machen können. — Bei einem ähnlichen Kampfe giebt es kein Unglück, keinen Verlust, der unersehlich wäre, so lange die Nation die Stellung behauptet, die sie genommen hat, und von ihrem edeln Entschlusse nicht abweicht. In dem festen Vertrauen auf die unerschütterliche Beharrlichkeit eines treuen und geprüften Volkes, und um gar keinen Zweifel über die Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers selbst übrig zu lassen, hat man befohlen, alle Gegenstände, welche den Feind verleiten könnten, eine günstige Gelegenheit zu einem Unternehmen gegen die Hauptstadt zu benutzen, aus Wien zu entfernen, damit er nie hoffen könne, eine Monarchie, die mit Gottes Hilfe fest und unverändert bestehen wird, durch Drohungen erschreckt, in eine ihre Existenz u. ihre Ehre kompromittirten Feinden einwilligen zu sehen. Auf diese Weise wird jeder einsichtige und seinem Lande ergebene Bürger den wahren und einzigen Beweggrund dieser Maßregel einsehen. Der ehrenvolle Eifer, womit man bis jetzt alle Befehle der Regierung vollzogen hat, wird sich weder in dieser noch in künftigen Vorkommnissen verkränken. Das uns auferlegte Tagewerk wird nur alsdann glücklich vollbracht werden, wenn wir den Nachdruck, womit wir es unternommen haben, bis ans Ende behalten; behalten wir diesen Nachdruck, und der Erfolg ist gewiß. Wer unter diesen wichtigen Umständen, in diesen entscheidenden Tagen das Wohl des Vaterlandes und der Menschheit stets vor Augen hat, der kann seinen Kindern und Kindeskindern ein Erbe hinterlassen, das allen Schätzen der Welt weit vorzuziehen ist.

Nro. 2.

Die Sensation, welche die Nachricht von den letzten Militär-Ereignissen in Baiern gemacht hat, war so, wie man sie von dem edlen und vortrefflichen Geiste, der das Publikum befeuert, erwarten konnte. Die Furcht, daß der große Zweck dieses Kriegs, der Gegenstand aller Hoffnungen und aller Wünsche nicht erreicht werden möchte, hat die Einwohner der Hauptstadt mehr gerührt, als die Furcht, einen oder den andern Theil des Kaiserthums neue Gefahren ausgefetzt zu sehen: diese edle Besorgniß ist allenthalben sichtbar, An diesen Bügen des aufgeklärtesten Patriotismus erkennen Sr. Maj. der Kaiser mit dem lebhaft-

sten Vergnügen, die guten Gesinnungen, wovon Ihnen die Böcker Ihrer Monarchie vor und seit den wiederholten Feindseligkeiten so merkwürdige Beweise geliefert haben. Sr. Maj. sind deswegen um so mehr geneigt, alle Zweifel zu lösen, welche bei der gegenwärtigen Lage der Dinge entstehen können. Die Verteidigungsmittel der Monarchie sind groß und zahlreich; sobald sie durch den Eifer, das Vertrauen, den Muth und die Beharrlichkeit der Nation unterstützt sind, werden sie hinreichend seyn. Das Armeekorps des Feldmarschalls Lieutenant von Hiller ist beträchtlich genug, um die Ausstreuung des Feindes auszuhalten. Sein Widerstand wird noch wirksamer werden durch die Mobilmachung der Reserve, durch die Aufstellung der niederösterreichischen Landwehr, an den Ufern der Enns; durch die Vermehrung und Komplettirung aller Verteidigungsanstalten. Auf der andern Seite hat sich die unmittelbar unter Sr. kais. Hoheit dem Generalissimus stehende Armee nach dem hartnäckigen Gefechte an den Ufern der Donau, in der Nothwendigkeit befunden, sich jenseits des Flusses zu begeben; dieser Uebergang wurde mit der größten Ordnung unternommen, und unser Verlust war nicht beträchtlicher als des Feindes. Die gegenwärtige Stellung unserer Armee setzt sie in den Stand, unter einem Befehlshaber, dessen Ansprüche an das allgemeine Vertrauen so fest gegründet sind, durch ihre Gegenoperationen alle jene des Feindes unwirksam zu machen.

Die mährische Landwehr ist auf dem Marsche. Die ungarische Insurrektion setzt sich schnell in den Stand, zur Verteidigung der Monarchie mit Macht beizuwirken. Die Armee unter den Befehlen Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Johann, hat in Italien so bedeutende Fortschritte gemacht, daß sie, je nachdem es die Umstände erfordern, entweder ihrer ursprünglichen Bestimmung folgen, oder die andern Armeekorps aufs wirksamste unterstützen kann. Diese letzten Korps sind auch durch die innerösterreichische Landwehr beträchtlich verstärkt.

Die edle Begeisterung der Bewohner Tyrols versichert Sr. Maj. den Besitz dieser wichtigen Provinz, und deckt den Centrapunkt aller Militär-Kommunikationen. Die großmüthigen Anerbietungen, welche die treuen Bewohner in diesen letzten Tagen gemacht haben, lassen große Resultate erwarten. Die Position des von dem Feldmarschall Lieutenant von Chasteller angeführten Armeekorps ist so beschaffen, daß dieses Korps, so wie die Hauptarmee unter Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Karl den Rücken des Feindes bedrohet. Was er ausrichten kann, und was, mit ihm einverstanden, im Tyrol geschehen wird, berechtigt zu großen Hoffnungen. Das Armeekorps Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand hat schon seine ursprüngliche Bestimmung erfüllt. Indessen da die Lage der Monarchie vor dem Krieg, und der mißliche Zustand unserer politischen Verhältnisse, (ein Zustand dem gegenwärtigen Krieg ein Ende machen soll,) natürlicher Weise Ursache waren, daß der erste Schauplatz der Feindseligkeiten ein dem östreich-

ichen Grenzen sehr nahe liegendes Land ist, so dürfte man es nicht für ganz unmöglich ansehen, daß diese Provinzen angegriffen, und der Feind sogar plötzlich Demonstrationen gegen die Hauptstadt machen könnte. Damit nun solchenfalls, eine ähnliche Bewegung des Feindes unnütz werde, so haben Se. k. Maj. befohlen, alle Gegenstände, die ihn nach der Hauptstadt anziehen könnten, in Zeiten weg- und in Sicherheit zu bringen. Jedermann wird fühlen, daß diese Anordnungen nichts als das Wohl und Sicherheit der Stadt zur Absicht hat. Se. k. Maj. glauben hierdurch die Gesinnungen, von denen Sie, als Sie sich zum Krieg entschlossen, befehlt waren, aufs neue zu erkennen zu geben; diese Gesinnungen werden künftig die unveränderlichen Triebfedern Ihres Betragens seyn. Se. Maj. wünschen, daß die Einwohner der Hauptstadt, von Nieder-Österreich und den angrenzenden Provinzen fortfahren das zu seyn, was sie bis jetzt waren. Ihre Anstrengungen und die Ihres Volkes werden alsdann mit der Hilfe Gottes mit einem glücklichen und ehrenvollen Erfolge gekrönt werden. Die Anstalten die man zu Bevollständigung der Vertheilungsvorkehrungen treffen wird, werden noch bekannt gemacht werden. Wien, den 30. April 1809.

Auf Befehl Sr. k. k. Majestät.

Erzherzog Reiner.

### R u s s l a n d.

Petersburg, vom 28. April.

Nachdem durch einen polnischen Courier am kais. russ. Hofe unterm 26. April die Nachricht eingetroffen ist, daß am 15. die Österreicher in das Gebiet des Herzogthums Warschau eingefallen seyen, so wurde dem kais. östreich. Botschafter an unserm Hofe, Fürsten von Schwarzenberg, im Namen Sr. Majestät des Kaisers erklärt, daß durch diesen Einfall in das Gebiet eines Allirten des Kaisers von Frankreich, alle Relationen zwischen Rußland und Östreich aufgehoben seyen, daß gedachter Fürst v. Schwarzenberg weder am Hofe, noch sonst an Orten, wo des Kaisers Majestät erscheinen würden, sich zeigen möchte, daß der kais. russif. Geschäftsträger in Wien die Befehle zur Abreise; und die russ. Armee die Dedre erhalten habe, gegen die östreich. Truppen feindlich zu verfahren. Fürst Serge Gallizin ist bereits zur polnischen Armee abgereist.

Carlsruhe. [Theater-Anzeige.] Montags, den 22ten May: Ida Münster. Ritter-Schauspiel in 5 Akten.

### Todes-Anzeige.

Heute Abend um 7 1/2 Uhr starb unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, der Hof-Musikus und Hof-Uhrenmacher Weggel dahier an den Folgen eines Schlagflusses. Wir machen diß unsern Freunden, Bekannten und Bekannten hierdurch unter Verdittung aller Balleidsbezeugungen bekannt.

Carlsruhe, den 18. Mai 1809.

Die Wittwe, Tochter, und Tochtermann,

Carlsruhe. [Portrait des Großherzogs.] Das Portrait Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs in ganzer Figur gemalt von Zoll, hat Unterzogenen 1 Fuß 5 1/2 Zoll hoch und 1 Fuß 1 1/2 Zoll breit in Kupfer gearbeitet, und ist bei ihm um 4 fl. zu haben.

Haldenwang, H. f. Kupferstecher.

Carlsruhe. [Empfehlung.] Unterzeichneter benachrichtiget hiermit ein geehrtes Publikum, daß er die Wirthschaft zu den 3 Königen bereits angetreten hat, und versichert alle Freunde sowohl hiesige als fremde, die ihn mit ihrem Zuspruch beehren werden, in Logis, Kost, Wein und Bier bestens und billigt möglichst zu bedienen; besonders dient seinen auswärtigen Freunden zur Nachricht, daß er auch mit guter Stallung zu 25 Stück Pferden versehen ist.

Daniel Reiß.

Carlsruhe. [Fourage-Verkauf.] Bei Gehrenbaumwirth Marbe dahier ist ächte gesunde Fourage, nemlich: Haber, Heu und Stroch um billigen Preis zu haben.

Carlsruhe. [Haus zu verkaufen.] In einer der schönsten Lage der Stadt, ist ein zweistöckiges Haus, mit Hintergebäude, und dem dazu gehöriegen großen Garten, zu verkaufen, worauf zwei Drittel des Kaufschillings stehen bleiben können. Wo? sagt das Zeitungs-Komptoir, No. 46.

Rastatt. [Haus-Versteigerung.] Binnen 4 Wochen, als am 6. künfteigen Monats Juny, wird das zweistöckige ganz von Stein erbaute, geräumige und wohl erhaltene Haus, des verstorbenen Herrn Forstverwalters Dettinger dahier, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung, oder einen annehmlichen Bürgen, oder gegen ein hinreichendes Unterpfand versteigt werden. Der untere Stock bestehet aus 4. auf die Hauptstraße anstehenden heitern Zimmern, und 2 Küchen, und 2 an den Hof gränzenden Kammern, und hat einen gewölbten, und einen Balken-Keller. Das obere Stockwerk enthält sechs Zimmern, und einen Saal, nebst zwei Küchen, und einer breiten Gallerie, welche auf den Hof führt. Der Hof ist ebenfals geräumig, und hat zwei Einfahrten. Darinn befindet sich eine Waschküche, Stallung und eine Remise. Dicht hinter dem Hof ist ungefähr ein 1/4 Morgen großer Gemüß- und Obstgarten, an dem die Mueg vorbeistromt. Uebrigens ist die Lage des Hauses, eine der angenehmsten der Stadt, und für jedes Gewerbe gleich gut gelegen. Kaufstüige können auch mit Herrn Rithsverwandten Möhner dahier, sich in der Zwischenzeit in einen Privat-Kauf, einlassen.

Den 10. May 1809.

Großherzogl. Oberamt.